Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 26 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wenn nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 22, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 29 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).

Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 97 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Samstag, 14. Oktober 1911. 60. Jahrgang. Nr. 717.

Nr. 165. Der Erzähler.

1)

Der Tag der Perpetua.

Erzählung von Ernst Zahn.

I.

Der Tag tat langsam die leuchtenden Augen auf, von deren Blick die Welt hell werden sollte. Sie waren noch trübe. Es wohnte noch der Traum der Nacht darin und Glanz und Frische fehlte ihnen; so fiel auch über das Land erst ein mattes Licht, aber man sah doch schon, daß es ein Tag feierlich und klar wie ein Sonntag werden wollte, obschon er mitten in der Woche lag und kein Glockengeläute, sondern nur das Dengeln der Sensenrings in den Bergen ihn begrüßte. Und es war, als tät' das ganze gesegnete Bergland dem wolkenlosen Morgen entgegen einen weiten frohen Atemzug, mit dem er sein Licht, seine reine Kühle einsog. Die mächtigen Wälder schienen sich in diesem Atemzuge einmal gleich einem wehenden Fächer zu biegen, das hohe schnittreife Gras an den weiten hügeligen Hängen sich rieselnd zu neigen. Hoch über den Wäldern und Matten aber und über den Dörfern, die als kleine zusammengedrängte Häuserhaufen je mit einem freundlichen Kirchlein auf den Matten standen, liefen Rosenlichter über vielzackige Felsburgen und über weißen Firn.

Du wundersam heiliger Morgen! Alles war noch still, denn selbst das Sensendengeln verlor sich in der großen Ruhe und ebenso verschlang dieses Frühmorgenschweigen die paar Worte, welche frühaufstehende Menschen, um ihre Hütten geschäftig, sprachen.

„Sakerment, das wird ein Heutag," sagte zum Beispiel Johann Schmid, der Bauer, der eben aus seinem großen, hellen Hause kam und nach dem danebenliegenden Stalle sich begab, zu seiner Tochter Perpetua. Die Worte hallten wie in einem weiten Saale; denn der Bauer hatte trotz seiner schmalen, dem dürren, langen Körper entsprechenden Brust eine tiefe, klangvolle Stimme. Aber doch waren sie verhallt, kaum daß sie laut geworden, aufgetrunken vom Schweigen der Natur.

„Dabei sind keine Heuer aufzutreiben, nicht um schweres Geld," bemerkte Schmid nach ein paar weiteren Schritten über die holperigen Pflastersteine. Ehe er durch eine der niederen Stalltüren eintrat, wandte er dann noch einmal das braune, hagere Gesicht nach der Tochter um und sagte: „Halte ein Auge auf die Straße und wenn du eine oder einen abfangen kannst, die mitheuen helfen könnten, sei es nun ein Bettelweib, ein Handwerksbursche oder meinetwegen ein Mausfallenhändler sogar, so heiße sie herauf. Sie sollen beim Hagel einen guten Taglohn haben."

Das Mädchen nickte und tat ein paar Schritte weiter, am Stalle vorüber, bis wo die Mauer des Vorplatzes ein Ende hatte. Das tat sie gedankenlos, nicht um schon ihre Wache an der Straße anzutreten. Sie hatte einen fremden Ausdruck in den großen, grauen, unter schwarzen Brauen mit tiefem Glanz hervorzündenden Augen. Wenn sie sprach, und wenn sie arbeitete, immer sagte etwas in ihrem Blick, daß sie nur halb bei der Sache war, so zwar, daß Hände oder Mund an ihrer Stelle rechtschaffen ihre Pflicht taten, die Gedanken aber inzwischen in irgendeiner blauen Ferne auf einem sonnenbeschienenen Erdenfleck einen stillen Reigen tanzten. Auch jetzt suchte zwar ihr Blick die Straße, aber so versonnen, daß es zweifelhaft blieb, ob sie es gesehen haben würde, wenn in dieser Herrgottsfrühe wirklich schon Wanderer darauf aufgetaucht wären.

Des Mädchens äußere Erscheinung hatte nichts mit ihrem sinnenden Wesen gemeinsam. Ihre Gestalt war nicht zart, noch traumhaft, sondern von ziemlich hohem Wuchs, fast knorrig, eher hager, die nackten Arme waren schlank und weiß, das Gesicht bleich, aber von starken Zügen. Sie setzte den einen Fuß auf die niedere Mauer und stemmte die Ellbogen auf's Knie. So vornüber gebeugt, schaute sie in ruhiger Haltung ins Leere hinaus. Das wachsende Morgenlicht zeichnete scharf die Linien ihrer Gestalt. Wie aus Stein geschlagen stand sie eine Weile da; es rührte sich nichts an ihr, nicht einmal daß der Morgenwind an den Schläfen das lose Haar bewegte, das sonst glatt, glänzend und dunkel in dünnen Zöpfen um den Kopf gesteckt war.

Erst als vom jenseitigen Ende des Pflasterplatzes das Klatschen eines Holzschuhes hörbar wurde, sah Perpetua mit einer gemächlichen sicheren Bewegung sich um. Ein gleichgültiges Lächeln ging über ihr Gesicht, die Augen glitten dabei über den hinaus, auf den sie gefallen waren.

„Tag," sagte sie.

„Tag," grüßte gleichzeitig Peter Huonder.

Er trug die Sense über der Schulter und sie gab mit der weit ausgeschwungenen Linie ihres Messers seiner hohen, hageren Erscheinung ebenfalls etwas Schwunghaftes. Breitspurig, die dünnen Beine etwas sichelförmig stand er auf seinen Schuhen. Sein Gesicht trug eine scharfe Familienähnlichkeit mit dem seines Vetters, des Johann Schmid, und war, obwohl er jünger war als jener, früh faltig und braun, hatte sonderbar kurzhaarige schwarze Brauen und einen ebenso kurzen Schnurrbart, der aussah, als ob er mit den starken braunen Zähnen Haar für Haar an der Spitze abgebissen hätte.

„Das gibt einen Heutag," meinte auch er jetzt und sperrte dabei den großen Mund lachend auf. Man sah ihm die helle Freude an dem Wetterglück und der heute zu leistenden schweren Arbeit an.

„Hat der Vater Mäder gefunden?" fragte er dann die Perpetua. Er sagte „der Vater" und nicht „der Vetter" und meinte dabei seinen zukünftigen Vater, nicht nur den der Perpetua, denn es war eine ausgemachte Sache, daß er und das Mädchen über Winter, wenn die Arbeit geringer und das Wärmen not wurde, einander heiraten würden.

Warum hätte die Perpetua „nein" sagen sollen! Huonder war einige fünfzehn Jahre älter, aber ein hablicher Mann, ehrenwert, was ehrenwert sein kann und da sie weiter keine Liebschaft gehabt, und er ihr gerade nicht zuwider war, gab sie Vater und Mutter ganz recht, die ihr zuredeten, den Bewerber nicht fahren zu lassen. Die Menschen da oben machen nicht viel Umstände, nehmen das Leben und das Heiraten wie es kommt. Wenn man nur zu essen hat! Nur — zärtlich konnte die Perpetua mit dem Peter nicht sein, obschon etwas Zärtliches heimlich in ihrer Art war. Das war nun recht eigen: Mit Kindern, mit ganz kleinen besonders, kam es aus ihr heraus. Wenn sie eines in seinem Korbwagen liegend oder auf einem Tuche sitzend in einer der Matten fand, dann hatte sie eine sonderbar weiche, kluge Hand es zu streicheln, zu besorgen. Wenn es lachen konnte, lachte es sie sicher an. Aus ihrem Herzen strömte eine Wärme auf und ergoß sich in ihr ganzes Wesen, in ihren Blick und ihre Finger, daß es aus jenem wie eine heiße Güte auf die Kinder niedersah und diese gar nicht mehr bäuerisch und ungelenk sondern fein und geschickt waren. Mit dem Peter Huonder war es anders. Wenn der einmal in seiner verlegenen Art sein Bräutigamsrecht beanspruchen wollte, legte es sich wie ein spröder Glasguß um die ganze Perpetua. Sie ließ ihn nicht mit Worten merken, daß seine Berührung ihr lästig war. Es ging nur wie ein Zucken und Steifwerden durch ihre Glieder, und Peter wagte nachher irgendwie nicht mehr, ihr nahe zu kommen.

Auch jetzt hielt ihn etwas von ihr fern. Vielleicht der nachdenkliche und zerstreute Ausdruck ihres Gesichtes. Sie wechselten noch ein paar Bemerkungen. Dann kam Schmid aus dem Stalle, und zwei Knechte wurden sichtbar. Man bot sich den guten Tag und richtete sich zum Auszug auf die zu mähenden Matten, während Perpetua ins Haus zurückging.

Der Tag wurde heller. Tiefen kamen in den Himmel. Im Westen legte sich strahlendes Gold auf einige Bergspitzen. Ein dünnes Glockenstimmlein tönte von der Kirche, die hoch unter einem Walde lag, und es war gerade, als ob ein Mensch aus diesem hervorgebrochen wäre und ein eintöniges „Komm, komm" über alle die grünen Hänge hinabriefe.

II.

Die Perpetua hatte den Dienst im Hause. Alle anderen waren zum Heuen ausgezogen. Es gab in Stube und Küche so viel zu tun, daß die Wacht über der Straße, die der Vater ihr angeraten hatte, nur eine oberflächliche sein konnte. Dutzende von Menschen konnten in den ersten Morgenstunden vorbeigezogen sein, ohne daß das Mädchen sie gewahrt hätte. Sie tat freilich, wo sie an einem Fenster vorüberging, jedesmal einen Blick auf die Straße hinab. Zweimal war sie auch schon vor das Haus hinuntergelaufen und hatte gemeint, es des väterlichen Auftrages wegen zu tun, aber es geschah viel mehr, weil die Unruhe sie heute wieder einmal besaß, diese sonderbare Eigenschaft, die so schlecht in den Bauernkittel paßte. War sie ein weiter Verstand, dem die Alltäglichkeit eines Bauerntagwerkes zu eng war, oder eine Denkfaulheit, die nicht einmal die engen Pflichten dieses Tagwerkes klar sah, oder war sie endlich eine poetische Veranlagung, die sich manchmal recht sonderbare Wohnungen aussucht, die Phantasie, die weit über die Enge der Heimat und der Erde fliegt, vielleicht ohne daß der Eigner es weiß?

Als das Mädchen um die neunte Morgenstunde zum drittenmal auf den Hausvorplatz hinunterkam, sah es auf der mehlig überstaubten Straße, dort, wo sie talzu in einem Walde verschwand, einen Menschen auftauchen, der ihr von der Art zu sein schien, wie der Vater sie ihr bezeichnet. Die Stimme dieses Menschen kam ihm voraufgesprungen. Sie hatte etwas Helles, Glockenhaftes und schien von der Perpetua angezogen zu werden. Denn in einem Liedchen klingend, kam sie über die Matten herauf wie ein fröhlich hüpfendes Kind und umtanzte gleichsam mit Jodeln und Jauchzen das Mädchen. Es war etwas Ungewöhnliches in der Stimme und dem Gesang. Die Perpetua wurde aufmerksam. Sie konnte erkennen, daß der frohmütige Wanderer jung und rüstig ausschritt und etwas wie ein Felleisen umgehängt trug. Abgesehen davon, daß ihr der väterliche Auftrag wieder einfiel, zwang die Neugier allein sie schon, sich den Fremden näher anzusehen und sie schlenderte daher wie zufällig auf einem kleinen Fußpfad, der sich durch die Wiese hinab nach der Straße schlängelte, bergnieder. Auf der Mauer, welche die letzte Matte abschloß und die neben der Straße auftrage, ließ sie sich geruhsam nieder und wartete des Kommenden. Bald sah sie einen Jüngling in einiger Entfernung auftauchen, von dem sie nicht verwundert war, daß er ebenso heiter und kräftig aussah, wie seine Stimme es hatte erwarten lassen. Dabei lehrte sie schon der erste Blick, daß sie es mit keinem Landeskinde zu tun, sondern einen der vielen über Berg nach Welschland ziehenden deutschen Handwerksburschen vor sich hatte, freilich keinen der gewöhnlichen Sorte, sondern einen recht eigenartigen. Er war nicht sehr groß, aber von kräftiger und gelenkiger Natur, hatte braunes, leicht gewelltes, ungemein dichtes Haupthaar und an jeder Ecke des freundlichen und weichen Mundes ein paar spärliche Schnurrbarthaare, die ihm ein halb drolliges, halb gemütliches Aussehen gaben. Der Kopf war unbedeckt und es hatte überhaupt den Anschein, als ob der braune, frische Geselle gern barhaupt durch Wind und Wetter laufe. In der Hand trug er einen derben Stock, am Gürtel ein Bündel mit wenigen Habseligkeiten, und an einem um den Oberkörper geschlungenen Band hing ihm am Rücken eine Laute. Wenn die Perpetua nun die Geschichte vergangener Jahre gewußt hätte, so möchte sie geglaubt haben, in dem Burschen einen fahrenden Sänger aus dem Mittelalter zu sehen; denn auch seine Kleidung hatte trotz modernen Zuschnittes vielleicht unter Einwirkung der Landstraße einen romantischen Anstrich bekommen.

„Guten Tag, Mädchen," grüßte der Wanderer keck, als er bis auf ein paar Schritte herangekommen war. Dabei sprang ihm ein heiteres und aller Falschheit ungewohntes Licht aus den braunen Augen und der Mund hatte so ein einnehmendes, Grübchen in die Wangen grabendes Lachen, daß Perpetua immer erstaunter die eigenen großen Augen auftat.

„Seid Ihr eilig?" fragte sie, aber ohne Scheu, ihres Auftrages eingedenk.

Der Fremde hatte vorübergehen wollen, blieb jedoch nun in der Straße stehen und wollte wissen, weshalb sie frage.

„Wir brauchen Heuer," sagte Perpetua.

Der andere sah sich um, als müsse er sich überzeugen, ob ihm die Gegend passe, und wendete sich dann wieder dem Mädchen zu.

„Drei haben mich unterwegs schon abfangen wollen," lachte er, „ich bin meiner Lebtag noch kein so begehrter Herr gewesen."

Etwas in seinem Tone ärgerte das Mädchen. Die Handwerksburschen waren für die Tochter des hablichen Bauern nicht eben ein Gegenstand besonderer Hochachtung. „Wenn du nicht willst, lass' es sein," murmelte sie in sich hinein und wollte sich abwenden.

Da sagte der Bursche: „Am Ende — zu versäumen habe ich nichts. Es kann mir ganz recht sein, einmal mitzutun."

Perpetua tat gnädig. „So kommt," sagte sie.

Er schwang sich geschickt auf die Mauer. „Mähen kann ich nicht," meinte er, als er hinter ihr den kleinen Fußpfad hinanschritt.

Sie antwortete, daß das schon die anderen täten und während sie, hier und da still stehend, über die Wiesen hinaufstiegen, klärten sie einander, soviel ihnen nötig schien, über ihre Persönlichkeiten und Lebensumstände auf. Der Wanderer hieß Wolfgang Händler und war seines Zeichens ein Schreinergesell. Er kam aus einer Gegend am Rhein, wo ein munteres leichtlebiges Volk sitzt, das den Fasching zum Hauptfest des Jahres und sein Leben zum Fasching macht. Eine frische sprudelnde Freude war in seinen Blicken und seinen Worten, ganz wie sie vorher in seinem Gesang geklungen hatte. Seine lachende, bewegliche Art nahm sich hier im Bergland, wo ein langsames und bedächtiges Volk saß, so ungewöhnlich aus, daß Perpetuas Staunen und Interesse immer mehr wuchsen. Dabei fand sie bald Gefallen an diesem Ungewöhnlichen, ging selbst in ungewohnter Lebhaftigkeit auf das Wesen des anderen ein und hatte, noch ehe sie miteinander das Haus erreichten, das unbewußte Empfinden, daß ihr da etwas Merkwürdiges begegnete.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fischerei im Münsterlande vor 50 Jahren.

Eine Plauderei von Br.

(Schluß.)

Wenn im März und April die Aale und Hechte (Snöke aus den tiefen, kalten Kölken den Fluß herauf und in die Auslachen stiegen, wurden die schmalen Verbindungsgräben durch die kleinen Bungen, Netze mit zweiseitigem Eingange, besetzt, und am andern Morgen hatte man sicher, namentlich wenn die Frühsonne warm schien, mehrere junge ein- bis zweipfündige Hechte und Aale als Beute. Wenn dann im Mai und Juni vom oberen Flußgebiete nach längerem Regen oder nach einem dort niedergegangenen Gewitter frisches Flußwasser im Flußbette heruntereilte, wurden die Flutfuken und Flügelfuken durch die ganze Breite des Flusses und an den Einmündungen der Bäche aufgespannt, um die nach dem frischen Wasser begierigen Schwärme von Bleiern, Breissen, Münnen, Barschen, die den Fluß hinaufsteigen, festzuhalten und zu fangen. Überhaupt müssen die Netze so gestellt werden, daß nur die Fische beim Hinaufschwimmen hineingehen. Bei den großen Maschen im Netze wurden dann nur die größeren der genannten Arten, die sogenannten Backfische, festgehalten. Auch Hechte und große Barsche fanden sich oft unter der zahlreichen Menge von Bleiern und Münnen.

Wenn aber ein tiefer Kolk, der meist an den Wendungen des Flußlaufes einen beträchtlichen Umfang mit großer Tiefe vereinte, abgefischt werden sollte, besonders wenn es ein Mühlenkolk war, dann waren mehrere Leute erforderlich, welche das große Zugnetz, das am unteren Rande mit beschwerenden Eisenringen, am oberen Rande mit leichten Weidenbrettchen (Schwimmern) versehen war, von einem Ende des großen Wassertümpels bis zum andern in geschickter Weise so durchzogen, daß der ganze Fischvorrat des Kolkes aus dem Wasser ins Garn und an das hohe Ufer geschafft wurde. Freilich ging das nicht immer so glatt ab, namentlich wenn das Zugnetz von einem am Fußboden liegenden Knubben gehalten und zerrissen wurde und dann die ganze Beute wieder fahren lassen mußte.

An anderen tiefen Stellen, die sich oft am Ufer durch die Strömung des Wassers gebildet haben, unter herüberhängenden Eichen- und Weidenknorren, war der passende Platz für den Aalkorb. Dieses Fangwerkzeug blieb fast immer an derselben Stelle, und je älter es wurde, und je mehr es einem modrigen Baumstumpf ähnlich schien, um so reicher war die Beute an Aalen, Quappen, Karauschen und Snöken.

Tütebelle und Stechhamer sind kleinere Netze für den Fang von Stell- und Köderfischen. Ersteres ist ein viereckiges Netz, durch zwei in der Mitte kreuzweise verbundene Holzbügel straff gespannt, das an einem langen Stabe befestigt und mit diesen dort unter Wasser gehalten wird, wo sich im seichten Wasser viele Bleier und andere Kleinfische auf dem Flußsande herumtummeln. Wenn der Fischer sieht, daß sich über der Netzfläche eine ziemliche Anzahl Fische befindet, hebt er es aus dem Wasser. Es gehört großes Geschick zu dieser Fangart; ein Fehlzug ist nicht selten. Auch der Stechhamer wird in dieser Weise zum Fischen benutzt. Es ist ein Netzbeutel, der am oberen Rande durch einen kreisförmigen Bügel gehalten wird. Mit ihm werden oft die Fische aus tieferen Stellen heraufgeholt.

Der Fang durch Schlingen und Stechgabel war im Münsterlande seltener. Die Schlinge wurde aus geglühtem feinen Messingdraht gemacht und an das Ende eines festen Stabes angedreht. Wenn der Fischer wußte, daß an einer seichten, von der Sonne beschienenen Stelle zwischen Wasserpflanzen ein Hecht „stand", so schlich er leise von hinten ans Ufer heran, suchte die Schlinge so sachte und rasch über den Kopf des Fisches zu bringen und dann mit einem Ruck das nichtsahnende Tier zu „stricken", daß es fest in der Schlinge steckend aus dem Wasser mehr geworfen als gezogen wurde. Auch bei dieser Fangart ist Vorsicht und Gewandtheit vonnöten. Die Stechgabel ist der Dreizack, der „Tridens" der alten Römer, ganz in der Form, wie das Zepter des alten Meergottes Neptun uns bekannt ist. Aus einer flachen Eisenplatte ausgeschnitten, hat die Stechgabel drei mit Widerhaken versehene Zinken und ist an einem Stabe befestigt. Wenn man an einem warmen Sommerabende in einem Kolke Aale und Quappen vermutet, die sich auf dem schlammigen Boden oft dicht nebeneinander aufhalten, dann rudert man sacht mit einem Kahne in die Mitte des Wassers und befestigt das Fahrzeug an beiden Ufern, daß es in der Mitte stehen bleibt. Dann stößt man langsam den Dreizack auf den Boden und hat oft das Glück, ihn mit einem fetten Aale oder einer breitköpfigen Quappe, die sich bei dem Stoße zwischen die scharfen Zinken der Stechgabel eingeklemmt haben, wieder heraufzuziehen.

Auch die Angelfischerei wurde in den Gewässern des Münsterlandes vor fünfzig Jahren eifrig betrieben. Jedoch geschah das mehr aus Liebhaberei, bei den Setzangeln auch mit Rücksicht auf Erwerb. Die Werkzeuge zum Angelfischen machten wir zumeist selbst. Wir schärften mit Feile und Schleifstein das Ende eines Messingdrahtes, bogen dieses zur Angel und versahen ihn mit einer Öse, wozu uns eine kleine Kneifzange half. Die Schnur drehten wir aus kräftigem Hanfgarn, schoben darüber den Schwimmer, aus Kork und Federspule bestehend, dessen Stand an der Schnur sich nach der Tiefe des Wassers richtete. Der Angelstab wurde aus der Wallhecke oder dem Busche geschnitten. Mit diesem Fanggerät ausgerüstet, mit verschiedenem Köder und mit einem Gefäße (Düppe) versehen, gingen wir dann zum Flußufer, wo wir die besten Stellen zum Fangen gut kannten. Wir fingen die kleinen Gründlinge an den seichten Stellen mit Würmern, ebenfalls die kleinen Barsche, dann an den ruhigeren Wasserflächen die Bleier und Breissen mit frischem Schwarzbrot, und die breitmauligen Münnen mit Gründlingen und kleinen braunen Fröschen; dieselben, zur Zeit der Kirschen, schnappten sogar nach der leuchtenden Kirsche unter dem Wasser, in welcher die Angel sorgfältig verborgen worden war. Zumeist war bei dem Fange von Kleinfischen, die in der „Düppe" Platz fanden, der Zweck, sie als Köderfische zu verwenden und zwar bei den Setz- oder Hecht-Angeln oder bei den Aalseilen. Die Setzangel war eine Doppelangel, die wir auch selbst aus kräftigem Messingdraht anfertigten. Eine lange kräftige Schnur, die nach unten durch Drahtglieder verlängert war, damit der gefangene Hecht die Schnur nicht durchbeißen konnte, wurde an einer Holzgabel aufgewickelt; diese an den über dem Wasserspiegel eines Kolkes hängenden festen Zweig eines Baumes festgebunden, so hoch, daß der an der Doppelangel angebrachte Köderfisch, gewöhnlich ein rotäugiger Bleier, etwa einen halben Meter unter dem Wasser herumschwimmen und dadurch den im Kolke befindlichen gierigen Hecht anlocken konnte. Die Befestigung des Angelfisches an der Doppelangel war derartig, daß dabei Tierquälerei ausgeschlossen war. Wenn nun der gefräßige Hecht von unten auf die Beute lauerte und sich ihr näherte, dann wurde der Bleier im Anblick des Räubers ängstlich und schwamm unruhig hin und her. Auf einmal schoß der Hecht nach oben, nahm den Bleier quer ins breite Maul, wo bei dem Ruck die lange aufgewickelte Angelschnur sich aus der Holzgabel löste und es dem Hecht möglich machte, mit seinem Fische auf den Boden des Kolkes zu gehen und ihn dort zu verzehren. Aber mit dem Köderfische schluckte er auch die kräftige, scharfe Doppelangel in seinen Rachen herunter. Dann kam der Angelsteller, der schon von weitem sah, daß die Angelschnur abgelaufen war, und freute sich über die winkende Beute. Mit Behutsamkeit zog er die Schnur an sich; der gefangene Räuber hielt zurück, wodurch die Angel um so fester faßte; bald lag der glänzende Hecht erschöpft in dem frischen Grün des Ufergrases. Die also erbeuteten Hechte hatten zumeist ein Gewicht von 2 bis 5 Pfund.

Die Aalseile wurden für die Nacht gelegt. An einem der Breite des Wasserlaufes entsprechend langen Seile waren 4—6 Schnüre mit einfachen Angeln angebracht. Zur Sommerzeit, wenn die jungen, braunen Frösche aus Gräben und Teichen ans Land kamen, wurden diese gesammelt und an die Angeln des Aalseiles befestigt. Am Abend wurde dieses durch den Fluß gespannt, um am andern Morgen wieder herausgezogen zu werden. Dann hatte der Fischer oft die Freude, mehr als die Hälfte der ausgeworfenen Angeln mit Aalen, oft mit einem Hechte, Barsche oder auch mit einer dicken Münne besetzt zu sehen. —

Die schöne Zeit für den Fischfang in der geschilderten Weise ist vorbei. Trotz der Sorge der Regierungen, trotz des Fischerei-Vereins für die Provinz Westfalen vom Jahre 1886, dem sich bis 1888 nicht weniger als 38 Vereine in den einzelnen Kreisen angeschlossen hatten, hat der Fischvorrat in offenen Gewässern immer mehr abgenommen, so daß sich in einzelnen Wasserläufen gar nichts mehr an fangwürdigen Fischen befindet. Dagegen ist die Wirksamkeit mancher Vereine und einzelner Personen anzuerkennen, die mit großen Erfolgen die Karpfen-, Schleien-, Forellenzucht in geschlossenen Wässern betreiben. Eine musterhafte Anlage dieser Art in in der Nähe von Münster auf dem Hause Langen bei Westbevern, dessen Besitzer die früheren Gräften in herrliche Forellenteiche umgewandelt hat.

Zum Schlusse will ich noch die im Münsterlande vorkommenden Fische, die ich in dieser Abhandlung mit den im Volke gebräuchlichen Namen bezeichnet habe, mit ihrem naturwissenschaftlichen Namen benennen: Aal = Anguilla vulgaris; Barbe = Barbus fluviatilis; Breißem (Brachsen) = Abramis brama; Karpfen = Cyprinus carpio; Hecht (Snok) = Esox lucius; Schleie = Tinca vulgaris; Münne (Döbel, Dickkopf) = Leuciscus cephalus; Forelle = Salmo fario; Karausche = Carassius vulgaris; Barsch = Perca fluviatilis; Bleier (Plötze) = Leuciscus rutilus = rotäugiger Bleier; Quappe = Lota vulgaris; Gründling = Gobio fluviatilis. — Mit diesen genannten Arten der münsterländischen Fische ist die Zahl derselben keineswegs vollständig angegeben; es sind hier nur diejenigen genannt, die fast überall und mehr oder minder häufig vorkamen.

Denjenigen Lesern unseres Blattes, die sich näher mit der Naturgeschichte der Fische des Münsterlandes beschäftige. wollen, kann ich den dritten Band von „Westfalens Tierleben" empfehlen, in dem „Westfalens Fische" von Landois, Rade und Westhoff bearbeitet sind, mit 19 Tafeln in Farbendruck, hergestellt nach vorzüglichen Originalaquarellen von Fritz Schütte.

Goethe und die Kinder.

Kinderfeinde sind auch Lebensfeinde; Menschen, die an der frischen Kindlichkeit keinen Gefallen haben, werden, wenn sie auf das Kulturleben ihrer Zeit oder der Nachwelt Einfluß gewinnen, immer mehr schädlich wirken als nützlich, und gesund gerichtete Zeiten werden sich gegen sie wenden. Unter diesem Gesichtspunkte große Männer zu betrachten, ist durchaus kein überflüssiges Tun.

Man weiß, daß die Kleinen in der Regel sehr rasch heraus haben, wer ihnen zugetan ist und wem sie eine Last sind. Wen die Kinder nicht lieben, der verdient auch die Liebe von Erwachsenen nicht, und zu wem sich die Kinder nicht hingezogen fühlen — wir haben hier immer natürliche, unverzogene und unverbildete Kinder im Auge — dem darf man mißtrauen, auch wenn wir als Erwachsene keinen Anlaß zum Mißtrauen ersehen. Die Kindesseele ist unvergleichlich viel feinfühliger als die des Erwachsenen, die sich abgeschliffen hat an ungezählten Notwendigkeiten und Härten des Lebens.

Ein rechter Kinderfreund war unser großer Dichter Goethe, und er wird darin selten übertroffen werden. Er selbst sagte: „Der Umgang mit Kindern macht mich jung und froh." Und seine Mutter meinte: „Alle Leute lieben ihn, denen er nahe kommt. Sie hatte recht mit diesem stolzen Wort, die wackere Frau Rat. Selbst als Weimarischer Geheimrat und Minister wußte er Kinder noch recht wohl zu unterhalten, aber seine Neigung zu den Kleinen zeigte sich natürlich noch stärker in seiner Jugend. Wir finden darüber ganz ausgezeichnete Darlegungen in dem jüngst erschienenen Buche „Vorträge und Kritiken" von Prof. Heinr. Kraeger, das von der Schulzeschen Hofbuchhandlung in Oldenburg zu beziehen ist, und das eine Menge interessanter Darlegungen zur neuzeitlichen Geisteskultur enthält.

Schon als Sechzehnjähriger spielte Goethe in Leipzig so etwas wie Erzieher; die Kinder des Kupferstechers Stock, bei dem er wohnte, waren engverbundene Freunde des „Mosje Goethe", und als in der Bibelstunde der Lehrer aus dem Buch Esther vortrug, fuhr ihn der junge Studio erheblich an, daß er die Kinderseelen mit solchen unpassenden Dingen belaste. Minna Körner erzählte später, daß Goethe selber die Bibel zur Hand nahm, um den Kindern aus dem Neuen Testament vorzulesen, und „er fügte ganz erbauliche Bemerkungen hinzu, wie wir dies von unserem Magister niemals gehört hatten."

Schon der „Werther" ist voll der Zeugnisse von Goethes Neigung zu Kindern. „Meinem Herzen sind die Kinder am nächsten auf der Erde" und: „Immer, immer wiederhole ich die goldenen Worte des Lehrers der Menschen: „Wenn ihr nicht werdet wie eines von diesen. . . Und nun, mein Bester, sie, die unseresgleichen sind, die wir als unser Muster ansehen sollten, behandeln wir als Untertanen. . . Guter Gott von deinem Himmel! Alte Kinder siehst du und junge Kinder und nichts weiter; an welchen du mehr Freude hast, das hat dein Sohn schon lange verkündigt."

So wären noch viele Stellen zu nennen. Den Wetzlarer Kindern (Kestners und Lottens) schickte er Bilder und wünscht: „Ich säße zu Lottes Füßen und die Jungen krabbelten auf mir herum." Ihnen gilt auch der Vers:

„Mit dreckigen Händen und Honigschnitten,
Mit Löchern im Kopf, nach deutschen Sitten,
Die Buben jauchzen mit hellem Hauf'
Tür ein, Tür aus, Hof ab, Hof auf. . . ."

In Weimar fand der Dichter die kleinen Mädchen seines Olympgenossen Wieland, die Buben des Herrn Oberkonsistorialrats Herder und der Frau von Stein, und es ist ergötzlich, aus seinen Tagebüchern der Jahre 1777-1780 festzustellen, wie viel er sich mit diesen Kindern beschäftigte. Am 26. März 1777 suchte er mit den Kindern im Garten Eier; ein Jahr darauf spielte er am 13. März nach Tisch mit den Kindern auf der Wiese Ball und zwei Tage darauf hatte er abends die Kinder bei sich; am 16. April gleichen Jahres suchten die Kinder bei ihm Eier im Komödiensaal, und wieder ein Jahr darauf gab er den Kindern ein Eierfest im Wälschen Garten, wobei die Iphigenie geprobt wurde. Ebenso hatte er ein Jahr später wiederum Eiersuchen mit den Kindern im Redoutenhause, und so setzt sich die Sache fort. Matthison hat ein solches Kinderfest Goethes, das in einem Garten nahe bei Weimar stattfand, einmal beschrieben:

„Es galt Ostereier aufzuwittern. Die muntere Jugend, worunter auch kleine Herder und Wielande waren, zerschlug sich durch den Garten und balgte sich bei dem Entdecken der schlau versteckten Schätze nicht wenig. Ich erblicke Goethen noch vor mir. Der stattliche Mann im goldverbrämten blauen Reitkleide erschien mitten in dieser mutwilligen Quecksilbergruppe als ein wohlgewogener oder ernster Vater, der Ehrfurcht und Liebe gebot. Er blieb mit den andern beisammen bis nach Sonnenuntergang und gab ihnen am Ende noch eine Naschpyramide preis . . . Ein Mann, der an der Kindheit und an der Musik Ergötzen findet, ist ein edler Mann, wie schon Shakespeare behauptet, welchen Satz mir auch die Erfahrung mehr als einmal in das Buch meiner heiligsten Wahrheiten einschrieb."

Natürlich blieben dem Minister auch die Kinder des Weimarischen Fürstenhofes nicht fremd, und aus den Briefen der späteren ersten Kaiserin des neuen Reiches, die kürzlich aus Jubiläumsgründen überall veröffentlicht wurde, geht hervor, wie anhänglich Prinzessin Augusta dem Dichterfürsten allezeit geblieben ist. Und wie der Dichter selbst von Kindern zu lernen wußte (auch von den eigenen, als sie ihm zuteil wurden), das sei belegt mit folgenden Sätzen aus den Jahresheften 1795:

„Erheiternd war mir dagegen die Gesellschaft meines fünfjährigen Sohnes, der diese Gegend, an der ich mich nun seit zwanzig Jahren müde gesehen und gedacht, mit frischem, kindlichen Sinn wieder auffaßte, alle Gegenstände, Verhältnisse, Tätigkeiten mit neuer Lebenslust ergriff und viel entschiedener, als mit Worten hätte geschehen können, durch die Tat aussprach, daß dem Abgestorbenen immer etwas Belebtes folge und der Anteil der Menschen an dieser Erde niemals erlöschen könne."

Handel und Industrie.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.
Produktenbörse.

Berlin, 13. Oktober.
Weizen: Okt. 000.00, Dez. 209.50, Mai 216.75.
Roggen: Okt. 181.75, Dez. 187.00, Mai 194.00.
Hafer: Dez. 185.00, Mai 190.25, Okt. 000.00.
Mais: amerik. mixed Dez. 000.00, Mai 000.00.
Rüböl: Okt. 72.40, Dez. 00.00, Mai 68.30.
Weizenmehl 25.25 bis 28.50.
Roggenmehl 21.90 bis 24.00.

Tendenz. Da in Börsenkreisen an der Ansicht festgehalten wird, daß der Krieg zwischen Italien und der Türkei ohne weitergreifende Komplikationen sein Ende finden wird, eröffnete die Börse im Einklang mit der gestern an den westlichen Plätzen zutage getretenen günstigen Stimmung in fester Tendenz. Hieraus zogen hauptsächlich die oberschlesischen Hüttenwerte Nutzen, da nach Zeitungsmeldungen eine Erhöhung der oberschlesischen Eisenpreise von den führenden Firmen beabsichtigt wird. Laurahütte-Aktien gewannen 1,50 Proz. und Oberschlesische Eisenbedarfs-Aktien 1,75. Auch in einzelnen Elektrizitätswerten fanden Meinungskäufe zu anziehenden Kursen statt auf Grund von Mitteilungen, wonach die Angelegenheit der Elektrisierung der Berliner Stadtbahn der Verwirklichung wieder einen Schritt näher gerückt sei und schon in der kommenden Tagung eine besondere Kreditvorlage in dieser Frage an den Landtag gelangen werde. Im übrigen war die Kursbewegung nicht bedeutend. Vereinzelt zeigten sich auch Abschwächungen. Fest waren die amerikanischen Bahnen trotz des gestrigen Newyorker Feiertages, dagegen gaben Schantungbahn-Aktien nach im Zusammenhang mit der Aufruhrbewegung in Südchina. Warschau-Wiener verloren 1 Prozent. Auf dem Fondsmarkte wurde das Nachgeben der Türkenlose beachtet, und im späteren Verlaufe wirkte der Rückgang der Otaviminen-Aktien, in deren Abwärtsbewegung die South West Shares nach anfänglicher Festigkeit mit hineingezogen wurden, nachteilig auf die Gesamthaltung ein. Die Anzeichen zu einer Verknappung des täglichen Geldes trugen dazu bei, die Spekulation zu verstimmen. Das Geschäft trug in der 2 Börsenstunde den Charakter der Lustlosigkeit, ohne daß jedoch der Kursstand erheblichere Einbußen erlitten hätte.

In der 3. Börsenstunde trat plötzlich eine empfindliche Ermattung ein, die mit verschiedenartigen Gründen erklärt wurde: Schwächeres Paris und London, Nichterhöhung der oberschlesischen Eisenpreise, Gerüchte von einem Streik bei Phönix, die zweifelhafte Haltung Montenegros und die Besorgnis wegen des Aufrollens der Dardanellenfrage. Türkenlose gaben nach. Die Industriewerte des Kassamarktes waren vorwiegend fest.

Kassabörse.

	12./10.	13./10.
Wechsel Amst. k.	169.15	000,00
„ Belg. Pl. k.	81.10	80.95
Check London	205.15	205.15
„ Paris	81.48	81.48
Wechs. Wien	84.80	84.75
„ Ital. Pl. k.	81.05	81.00
Russ. Noten	216.65	216.70
Privatdiskont	4 1/8	4 1/4
4% D. Reichsanl.	101.70	101.70
3½% „	92.10	92.10
3% „	82.25	82.25
4% Pr. Konsols	102.10	102.10
3½% „	92.10	92.00
3% „	82.10	82.10
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	100.10	100.10
Berl. H. P. abg. do.	90.50	90.50
	88.75	88.75
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	98.70	98.75
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	99.80	99.80
do. III unk. 05	90.20	90.20
Preuss. Centr. Bd. von 1899	98.90	98.90
do. 99 unk. 09	98.80	98.70
„ 86, 89	89.00	89.00
„ 94, 96 unk. 06	88.70	88.75
„ 1904 unk. 13	89.90	89.80
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	98.90	98.90
do. 27 unk. 15	99.25	99.25
do. 28 unk. 1917	99.30	99.30
do. 29 unk. 1919	99.30	99.20
do. 30, 31 unk.	100.25	100.25
do. 26 unk. 14	92.60	92.60
do. 24 unk. 1912	90.10	90.10
Pr. Com. Obl. VI unk. VII unk. 17	100.60	100.60
do. VIII unk. 18	100.60	100.50
do. IX unk. 20	101.00	101.00
Argt. Gd. A. ina.	000.00	000.00
Italien. Rente	00.00	00.00
Rumänien 1889	93.00	93.00
Rumänien 1893	91.40	91.50
Span. Äuss. Sch.	00.00	00.00
Ung. Goldrente	90.60	93.10
Schatzscheine	99.90	99.90
Sächs. Rente	82.40	82.70
Rh.-W. Rentenbr.	100.70	100.80
Rhein. XX-XXI	90.25	90.25
do. XXII-XXIII	100.10	100.10
„ III-VII, X, XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX	96.90	96.90
„ XXVIII 16	90.00	90.25
„ XVIII	90.00	90.25
„ IX, XI, XIV	86.60	86.60
W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	84.30	84.30
do. IV „ u. V 1915	100.30	100.30
do. IV 09	101.00	101.00
do. II, III, IV	97.00	97.00
do. IV, VIII, X (1915)	90.00	89.90
do. II	90.10	90.10
Dortm. St.-Anl.	84.30	84.30
Münster. Stadt-Anleihe	99.70	99.60
Westf. Pfdbr. 3½%	93.50	93.50
„ 4%	90.75	00.00
Köln-Mind. Pr.-Al.	99.80	99.70
Ostafr. Zollobl.	134.80	134.90
Barmer Bankv.	94.25	94.25
B.-M. Bk. Elbf.	125.00	125.60
Berl. Handelsges.	155.00	155.00
Komm. & Diskb.	165.25	165.80
Deutsche Bank	115.75	117.00
Diskonto-Komm.	259.10	259.40
Dresdener Bank	186.80	186.50
Essener Bankv.	154.75	155.90
Ess. Kreditanst.	128.50	128.50
Mittelrh. Bank	163.75	163.75
Märk. Bank	113.50	113.50
Osnabr. Bank	104.00	104.00
Rheinische Bank	120.00	120.00
Rh. Diskont.-Ges.	111.30	111.30
Schaaffh. Bv. alte	127.25	127.25
	134.20	135.40

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	236,60	237,40	Königsbrauerei	159,00	159,00
Alumin.-Industrie	192,20	194,75	König Wilhelm	299,00	296,50
Allg. Lok. & Strb.	153,25	153,75	do. do. St.-P.	321,00	319,00
Anglo Guano	116,50	117,00	Königsborn. Bgb.	205,10	207,50
Arenb. Bergbau	339,00	339,50	Kronprinz Ohligs	330,75	336,50
Baer & Stein	414,00	419,50	Küppersbusch	220,50	220,50
Berzelius	120,25	122,50	Lapp	70,40	71,00
Bielefeld. Masch.	468,50	470,00	Laurahütte	160,38	162,25
Bochum. B. Lit. C.	90,35	90,00	Märk. W. Berg.	126,00	125,75
Boch.-Gels. Str.	140,00	140,00	Magdeb. Bergw.	504,00	504,00
Bock. Gussstahl	225,00	228,50	Massener Bergw.	127,50	127,90
Bochum. Viktor.	129,00	129,00	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	168,90	168,80	Mülh. Bergb.-G.	167,00	170,00
Chem. Weiler	230,00	230,00	Neu Westend	000,00	000,00
Cölner Bergbau	447,50	444,25	Nordd. Lloyd	95,20	95,20
Concordia Bergw.	277,50	279,50	Nordpark	19,50	19,50
Consolidation	338,00	338,00	Oberschles. Eisenbahnbedarf	95,00	97,00
Deutsch-Luxemb.	186,50	187,50	do. Eisenindust.	82,10	82,50
Donnersmark	294,00	297,00	Orenst. & Koppel	208,50	209,00
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	Phönix	248,90	250,50
Düsseldf. Eisbhd.	256,00	255,00	Rhein. Braunkohl.	166,60	167,25
„ Eisen	151,50	151,50	do. Metall	96,00	96,00
Dynamit Trust	178,50	180,30	do. do. V. A.	92,50	92,50
Elberf. Farbenf.	508,75	501,75	do Möbel	143,60	144,00
do. Papierfab.	89,75	88,00	do. Nassau	340,75	338,75
Elektrisch. Unter-Zürich	187,90	188,90	do. Stahlw. A.	154,40	155,50
Eschweil. Bergw.	167,00	168,00	do. West. Ind.	126,00	126,00
Fac. E. Mannstädt	156,00	158,00	do. do. Kalkw.	177,50	178,50
„ Vorz.-A	158,00	161,00	Rombacher	169,80	170,10
Gasmot. Deutz	133,00	136,00	Rote Erde	85,50	83,90
Gelsenk. Bergwk.	184,00	184,60	Schlegelbrauer.	000,00	160,00
do. Gussst.	70,10	71,50	Schulz Knaudt	130,10	131,00
Gerresheim. Glas	248,25	248,25	Siegen-Solingen	87,10	88,00
Ges. für elek. Unt.	177,25	177,75	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	354,50	000,00
Gr. Berl. Strassb.	191,90	195,00	Ver. Köln-Rottw.	299,00	303,50
Hamb. Packetf.	132,00	132,00	Vorwärts Spinn. Bielefeld	50,50	50,50
Hansa	185,60	186,00	Wasserw. Gelsenk.	201,00	201,00
Harkort Br. Akt.	127,00	128,25	Westf. Drht.-Ind.	158,00	158,00
do. Vorz.-Akt.	143,00	143,00	do. Drahtwerke	183,25	185,25
Harpener Bergb.	173,00	173,00	do. Kupfer	102,00	102,00
Haspe	187,75	189,50	do. Stahlwerke	62,10	62,00
Hedwigshütte	159,50	158,25	Wickinger	101,60	101,25
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00	Wissener	000,00	000,00
Höfel Brauerei	158,00	158,00	Witten. Gusstahl	188,50	190,50
Hösch Eis. u. St.	316,00	317,50	Witten. Stahlr.	246,60	249,00
Humboldt Masch.	131,00	130,10			
Ils. Bergbau	443,00	444,00			
Kattowitzer	243,25	243,25			
Kirchner & Co.	395,50	398,00			

Nachbörse.

österr. Kredit	200,85	200,15	Anaatofier 6%	111,90	111,25
Berl. Handelsges.	165,15	165,30	Baltimore & Ohio	98,30	97,10
Commerz-Disk.-B.	116,25	117,00	Kanada Pacific	229,30	229,50
Darmst. Bank	124,50	124,15	Orientbahn	151,50	151,50
Deutsche Bank	259,65	259,00	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	186,15	186,30	Ital. Meridionalb.	116,65	117,75
Dresdener Bank	155,75	155,30	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	123,30	123,65	Pennsylvania	000,00	000,00
Schaaffh. Bankv.	135,25	135,00	Luxemb. Pr. Heinr.	145,25	144,75
Russische Bank	153,15	152,65	Warschau Wiener	195,75	196,25
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	82,25	82,20
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4% Japaner 1905	00,00	00,00
österr. Staatsbahn	000,00	156,00	4% Russ. Anl. 1909	90,25	90,15
do. Südbahn	20,50	20,30	Türkische Lose	162,50	160,25

Bochum. Gussstahl	225,25	222,75	Harpener	173,50	173,30
Deutsch-Luxbg. V.	187,00	188,00	Grosse Berl. Str.-B.	191 65	192,50
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	132,15	132,15
Laurahütte	161,50	161,50	Hansa Dampfschiff	186,15	186,25
Rheinisch. Stahl	154,65	154,75	Nordd. Lloyd	94,85	94,85
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	178,85	179,75
Gelsenkirchen	184,25	183,25	Allg. Elektr.-Ges.	267,00	266,85

Tendenz: schwach.

Hauptredakteur: **Rudolf Striethorst.** Verantwortlich für Politik: **C. Egbring**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Warum, mein Lieber, bist du verschnupft?



Mir kann so was gar nicht passieren. Erstens hab ich ein brillantes Vorbeugungsmittel, und zweitens weiß ich mir schnell zu helfen, wenn sich doch mal so eine Erkältung einnisten will: ich nehme stets Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Soweit ein Schnupfen den Hals und die Bronchien in Mitleidenschaft zieht, soweit werden meine Sodener auch schnell und sicher mit ihm fertig. Drum folge meinem Rat: Kauf dir in der Apotheke oder Drogerie eine Schachtel Sodener für 85 Pfg., gib aber acht, daß du keine Nachahmungen erhältst.

Du Monts
Fleur de Granada
ein aromatischer feiner Schnupftabak
10 Pfg. die Dose.
Ges. gesch.

überzieher,
gebr., aber noch gut erh., dick, auch m. Pelz, mittl. Fig., zu k. gef. Off. m. **F G 16** a. d. E.



Zöpfe
in **riesiger Auswahl** anerkannt **vorzüglich** in **Qualität und Arbeit** mit und ohne Kordel
à **1,50, 2,50, 3,—, 3,75, 4,50, 5,—, 6,50, 7,50, 8,50, 9,—, 10,—, 11,—, 12,50, 13,50, 15,—, 18,—, 20,—** usw.
bis zum feinsten. **Locken und Haarunterlagen** billigst. **Versand per Nachn. Anfertigung v. ausgek. Haar prompt und billig.**
Rhenania-Parfümerie H. Monhof jr., Salzstr. 57, vis-à-vis Feibes.

Mehrere Kaufleute suchen
Mittag- u. Abendtisch.
Privat bevorzugt. Off. unt. **R 961** an die Geschäftsst.

Ziehung 25., 26. u. 27. Okt.
Geld-Lotterie
der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt f. Lehrerinnen und Erzieherinnen in Berlin.
235000 Lose. **9515 Geldgewinne, bar ohne Abzug** zahlbar, im Betrage v. Mark
170000
Hauptgewinne
50 000
20 000
10 000
usw. usw.
Lose à 2 M. Porto und Liste 30 Pf. extra, zu haben bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin 24 A. Molling, Hannover

Reelles Heiratsgesuch!
Witwer ohne Anhang im besten Mannesalter, Handwerksmeister mit eigenem Geschäft, gutem u. sicherem Einkommen, kath., sucht die Bekanntschaft einer gesunden Dame zwecks baldiger Heirat. Kath. Damen (auch Witwe allein) im Alter von über 35 bis 45 Jahren, mit einigem Vermögen, welche einen geordneten Haushalt führen können, hebleren und friedlichen Sinnes sind, wollen nähere Angaben eventl. mit Bild unter **D E 3053** an die Gesch. d. Bl. gelang. lassen. Berufsverm. u. anon. zweckl.

Jagdhund
mit guter Nase zu **kaufen** gesucht. Offert. unt. **O 962** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Dobermann-Rüde,
1½ Jahr alt, von sehr schön. Figur und besten Eigenschaften, preiswert zu verkaufen. Näh. in der Gesch. d. Bl. *

Deutscher Schäferhund entlaufen.
Telgterstraße Nr. 17.

Mehrere alte u. neue gute
»» Geigen ««
preiswert zu verkaufen.
Finkenstraße Nr. 11, part.

Geldschrank,
gebraucht, gesucht. Off. unt. **D E 14** an die Geschäftsstelle.

Zu verleihen: 2. Hypothek, **5000 Mark,** Selbstverleiher. Offerten unter **W Z 9** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sämtl. Delikatessen
d. Saison, sow. **Schnittchen, Kaffee-Kuchen** usw. zu Automatenpreisen.
Tägl. fr. **Hasenbraten.**
Kaiser-Restaurant.
J. V.: **J. Knipping,** Rothenburg 9.

Feine neue **Familien-Nähmaschine** billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Besitzung,
neu, 1 St. v. Münst. i. krankheitsh. bill. z. vk. Anz. 1000 Mk. Off. u. **O P 24** a. d. Exp.

J. Esch
hat täglich frisch: *
Kartoffel-Salat, Hering-Salat, Italienischen Salat.
Rothenburg 47.

Haus-Verkauf.



Das in Billerbeck an der Schmiedestraße unter Nr. 231 belegene
Wohnhaus
nebst Hofraum, sehr geeignet für Geschäftsmann, ist zu kaufen. Näheres bei *
Ludwig Gr. Daldrup, Billerbeck i. W., Gauweger ior Nr. 286.

Verkaufe heute morgen auf dem
Domplatz einen Waggon
beste Daueräpfel
wie: **Reinetten, Borsdorfer, Zwiebeln, Goldpermänen, Alexander, Canada** u. s. w.
Herm. Spalthoff.
Fernruf 1463. **Ludgeristraße 7.** Fernruf 1463.

Restaurant Stienen
neuer Inh. Theo Herx (Traiteur).
Empfehle meine **Säle** bei Abhaltung aller **Festlichkeiten.** a*
Anerkannt { gute Küche, gute Weine, gute Biere.
Telephon 517.

Asta Nielsen.
Tonbild-Theater
Münster i. W.
Sudgeristraße No. 28a.
Allein-Aufführungsrecht.
Im großen Augenblick.
Vorführungsdauer 1½ Stunden.
Dramatisches Lebensbild in 3 Akten von **Urban Gad.**
In der Hauptrolle: Fräul. Asta Nielsen, Kopenhagen.
Textbücher an der Kasse zu haben.
Wasserfälle von Eltkarleo.
Zwischen zwei Streikenden, sehr komisch.
In höchster Gefahr, Drama.
Die Strohwitwe, Humor.
Einlagen von Anfang bis zum Ende.
Ab 8 Uhr abends jedes Billett 10 Pfg. Aufschlag.
Asta Nielsen.
- Asta Nielsen. -
- Asta Nielsen. -

2. Hypothek auf erstklassige Objekte direkt hinter Sparkasse sofort od. später gesucht, evtl. 2stell. Hypothekenbrief mit Nachlaß zu verkaufen. Offerten unter **R S 6** besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. *

Flügel
Kleine beliebte Modelle
wie:
Kaps „Nipp" 160 Ztm. lang, Görs u. Kallmann, 157 Ztm. l.
von
vorzüglicher Klangfülle und Spielart.
Eine Zierde jedes Salons
empfiehlt
M. Kneer'sches Piano-Magazin
Alter-Steinweg 15.

Regulier-Füllofen zu verkaufen. Bahnhofstr. 60, I.

Mehrere Dauerbrenner, fast neu, zu verkaufen. **Schmiesing'scher Hof,** Neubrückenstraße Nr. 15. Heute Samstag von 1 bis 3½ Uhr.

Ein bestehendes Unternehmen sucht zwecks besserer Einführung eines Konsumartikels stillen oder tätigen Teilhaber mit
ca. 40—50 000 Mark.
Kapital kann sicher gestellt werden.
Offerten unter **J K 2** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sehr guterhalt. Klavier,
gefälliges Äußere, schöner Klang, billig zu verkaufen. * Off. u. **N O 23** an die Gesch.

Reisekoffer,
rein Leder, u. **Bücheretagere,** verbund. m. **Wandschränkch.,** billig z. verk. Zu bes. abends ½9 Uhr Neubrückenprom. 3.

Brennholz
in Knüppeln und auch auf Ofenlänge zerkleinert, ca. 100 Waggon, abzugeben. *
Felix Scharpegge & Cie.
Sägewerk,
Dorsten in Westfalen.

Ladenreal
nebst Theke für Kolonial zu kaufen ges. Off. u. **H G 111** Hafenstr. 58, II. Etg., Kreb. *

In der Nähe der Bahnhöfe u. des Hafens ist eine
»» Besitzung ««
zu verkaufen, best. aus schönem Wohnhaus, Hintergeb., ca. 180 qm groß, u. Hofraum von rd. 800 qm, passend für Engroshandlung. Ang. unt. **L M 1000** an die Geschäftsst.

Wachsamer u. mannfester
Hund oder Hündin,
langhaarig, zu kaufen gesucht.
H. Nordmann, *
Ramsdorf bei Borken.

Rotbuntes Mutterkalb
zu verk. Wo, sagt die Gesch.

ROYAL FOX *)
Nimm Füllfederhalter mit zur Reise,
Nimm ihn nicht zu bill'gem Preise!
Willst den besten Du erstehen
Mußt Du nach **obiger** Marke sehen! f*
*) In Münster bei
M. Löwenstein, 15—17½ Mk.

1. Hypotheken 4—4½%
2. Hypotheken 4½—5½ %
besorgt **C. Möller,** Dortmund **Uhlandstr. 45.** Teleph. 2749. Provision nur bei Hergabe des Geldes.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 5½ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Wwe. Bern. Möllers
Franziska geb. **Molkenbur**
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb unerwartet nach kurzer **Krankheit** im 59. Lebensjahre, nachdem sie kurze Zeit oorher die Gnadenmittel der römisch-kath. Kirche empfangen hatte.
Münster i. W., Danzig, Elberfeld, Lüdinghausen, Hamm und Nordwalde, den 12. Oktbr. 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. Oktober, morgens 8½ Uhr vom Sterbehause Waldeckstraße 3, und 8½ Uhr von der Mauritzkirche aus. Das feierliche Seelenamt ist am selben Tage gleich nachher in der St. Mauritz-Pfarrkirche.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen **Bürgermeister**
Karl Goebels
findet statt am **Montag, den 16. Oktober,** morgens **10** Uhr, in der St. Ludgeri-Pfarrkirche.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

2 leere Zimmer zu vermiet. Agidiistraße 61.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vm. Jüdefelderstr. 51. *

Gut möbl., ruhig gelegenes **Zimmer,** direkt an der Kreuzkirche zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohn- u. Schlafzimmer mit hochmod. Schweibt. usw. z. v. Münzstr. 49, Ecke Neupl. *

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. für monatlich 20 Mark zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee billig zu vermieten. Gallitzinstraße Nr. 66, III.

Freundl. **möbl. Zimmer** zu verm., Preis 18 Mark, mit Morgenk. Leererstraße 5, II.

Herrsch. Et., 4 Z., K., Speisek., kpl. Badez., Gas, Gart., 500 u. Wohn. z. 400 M., Nähe Bahn z. v. N.-Augustaft. 48, II.

1. Etagen-Wohnung an der **Dortmunderstr.,** 5 Zimmer, Küche, Bad, Vorrotsk., Spülklosett, Balk., Kell., usw. zu verm. Näh. Göbenstraße 24, Telephon Nr. 954. *

Etagenwohnung,
geteilt oder im ganzen, sofort oder später zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Abgeschl. **Part.-Wohn.,** 4 Z., Küche, Zub., 348 M.; **1. Etg.,** 2 Z. u. Zub., 150 M.; **2. Etg.,** 2 Z., Küche, Zub., 240 M.
Näheres Teichstraße Nr. 7.

Gesuchte Wohnungen

Junger Mann, welcher sich einige Zeit geschäftlich in Münster aufzuhalten hat, *
sucht Logis
in **achtbarem Privathaus** mit Telephonanschluß. Antwort unter **K E 5883** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Student (älter. Theol.)
sucht z. 1. Novbr. einfaches, helles **Arbeits- und Schlafzimmer** (oberste Etage, 1 od. 2 Räume) in ruhiger Lage womögl. Neutor od. Kreuzv. Gefl. Offerten u. **M M 944** an die Geschäftsstelle. *

Student sucht **möbliertes Zimmer** mit Morgenkaffee. Off. mit **Preisangabe** unter **Nr. 18 419** an die Ann.-Exp. **F. Wittbold, Osnabrück** erb.

Baugewerksch. sucht zum 18. d. Mts. schön **möbl. Zimmer** m. v. Pens. Off. m. Preisang. u. **C D 3052** an die Gesch.

Jung. Kaufmann sucht zum 1. November freundl. **möbl. Zimmer.** Angebote unter **H J 18** an die Geschäftsstelle.

Ein junges Ehepaar s. **kleine Wohnung** von 2 Zimm. u. Küche, im Preise von 200—250 Mk., a. liebst. i. Kreuzv. Cördestr. od. Kanalstr. bevorz. Off. u. **B 8398** an **A. Rolef,** Markt 37.

Junger Mann, militärfrei, sucht zu sofort **Stellung als Lagerist.** Off. u. **L 8412** an **Aug. Rolef,** Markt 37. *

Zum 1. Januar **Laden mit Wohnung** zu mieten ges., passend für Kolonialwaren. Off. m. Pr.-Ang. u. **K L 20** an die Gesch.

Offene Stellen

Ält. tüchtiges Mädchen verlangt. Gehalt 25 Mk. * **Schultze,** Schloßplatz Nr. 8.

Sofort od. 1. Novbr. ein **ganb. Stundenmädchen oder Frau** gesucht von einz. Dame. **Wapendorferstr. 105.**

Gutsköchin,
perfekt in herrschaftlicher u. Landeküche, gegen hoh. Lohn zum 1. 11. gesucht. *
Frau Dr. Oexmann.
Gut Geeste (Lingen, Ems).

Per sofort prop. **Morgenmädchen gesucht.**
Auskunft erteilt die Gesch.

Zum 1. Nov. braves, ehrl., **junges Mädchen** tagsüber zu 2 Kindern ges. Off. u. **L L 999** an die Gesch.

Verkäuferin
für meine Buch- und Schreibwarenhandlung zum 1. November gesucht. *
E. Sommer, Ahlen i. Westf.

Braves Mädchen,
am liebsten vom Lande, für sofort od. später gesucht. Off. u. **N O 4** an die Geschäftsst.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit f. sofort oder 1. November gesucht. Graelstraße 54. *

Sauberes Mädchen
für Küche und Hausarbeit findet sofort Stellung.
Augustastraße 31, I. Etage.

Herren-Modewaren, Hut-, Konfektion- u. Maßgeschäft
sucht per sofort oder z. 1. Nov. eine nicht zu junge, tüchtige
Verkäuferin.
Off. nebst Bild und Gehaltsanspr., bei freier Station.
Fritz Beckmann,
Coesfeld. a3a

Billig!
gebrauchte **Überzieher, Damenmäntel** und **Jaketts** zu haben **Jüdefelderstr. 14.** *

Stud. phil.
sucht gegen Erteilung von Nachhilfe-Unterr. bzw. Überwachung der Hausarbeiten Schül. höh. Lehranstalten, Aufnahme in ordl. Familie. Off. u. **5955 B** a. d. Gesch. d. Ztg. **Tremonia** i. Dortmund.

Junger **ostschwarzer Hund zugelaufen.**
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Braune Stute
(Mecklenb.), 8jähr., 170 Zm., gedeckt, w. überzählig, preiswert zu verkaufen. *
Gut Kibbing b. Hiltrup.

Wichtig für Brautpaar!
Eleg. weiß. Schlafzim., nur kurze Zeit gebraucht, billig zu verkaufen. Besichtigung Sonntag vormittag.
Maximilianstraße 13, III.

Schöne Kürbisse zu verk.
Geist 66, direkt b. Schützenh.

Bauplatz,
sehr hübsch an der Promen. gelegen, mit u. ohne Obstgart. billig zu verkauf. Näh. Gesch.

Kötterei,
nahe bei Bahn u. Stadt gelegen, von einem Landwirtssohn zu pacht. od. z. kauf. ges. Off. u. **P N 25** an die Gesch.

— 1 Pfauhahn —
(schönes Tier) nebst Huhn zu kaufen gesucht. Näh. Ann.-Exped. **C. Bendel, Münster, Ludgeristraße Nr. 12.**

Erfahr. Schlosser
finden Arbeit.
Albersloherweg 362.

Kräftige Arbeiter
gesucht. a*
Holzhandlung B. Wilbrand, Hafen.

Lebensstellung!
Erstklassige Lebens-Versich. sucht
Reisebeamte.
Nichtfachleute werden eingearbeitet. Off. u. **A B 992** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schreiberlehrling
für **Anwaltsbüro** ges. Selbstgeschriebene Meldungen mit Zeugnisabschr. u. **Nr. 1502** an die Ann.-Exp. **E. Bendel,** Ludgeristraße 12.

Für Münster u. Umgegend wird von leistungsf. Leinenweberei und Hohlsaum-Konfektion ein tücht. **Vertreter gesucht. Fritz Fraenkel,** Sorau (Niederlausitz).

Für das kaufm. Bureau sache eventl. zu sofort einen
Lehrling
mit guter Handschrift. Selbstgeschriebene Angebote m. Lebenslauf an **Peter Büscher,** Münster.

Junger, solider, kath.
Anstreichergehülfe,
dem an dauernder Stellung gelegen, sofort gesucht. Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** sofort oder zu Ostern gesucht.
Bern. Greive, Anstreichermr., Aschebergi. W.

Mehrere jüngere
Elektro-Monteure sowie Hilfsmonteure
für dauernde Arbeit **sofort** gesucht. Angebote m. Lohnforderungen und Eintrittstermin unter **Nr. 1124** an die Ann.-Exped. **Franz Schlüter, Bad Essen,** erbeten. *

Suche zu sofort einen *
Müllergesellen.
Frau Wwe. H. Pennekamp, Weselerstraße Nr. 60.

Alt. 1. Bäckergehülfe
für Feinbäckerei krankheitshalber sofort oder möglichst bald gesucht. Nur selbständ. Gehülfen wollen sich melden.
Frau Witwe Grotemeyer.

Ein durchaus zuverlässiger
Mann
findet in einem großen Geschäft in Münster angenehme und dauernde Stellung *
als Einkassierer.
Offerten unter **C D 13** an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Ordentliche junge
Schneidergesellen
auf dauernde Arbeit sofort oder später gesucht. **Peter Engeln,** Distelrn bei Herten, Hertenerstraße Nr. 321.

Ein tüchtiger
Friseur-Gehülfe,
nicht unt. 20 Jahren, gesucht. Tischarbeit erwünscht. Eintr. sofort oder bis 15. Oktober. *
C. Pütt, Lippstadt.

Junges Mädchen gesucht, das das **Kleidermachen** gründlich erlernen will.
E. van Koll, Agidiistraße Nr. 61.

Jüng. Elektro-Monteur sofort gesucht.
Fr. Meyer-Arend, Horstmar.

Tücht. Bauschreiner für dauernde Beschäftigung gesucht.
Hamann, Baugesch.

Lebensstellung!
Tüchtigen, soliden, kathol. Reisenden und tüchtigen Schneidergesellen zu sofort gesucht. *
Joh. Kipp,
Manufakturwaren,
Raesfeld i. W.

Jg. Metzgergesellen sucht
Joh. Kocke, Krummestr. 33/34.

Ein leistungsfähiges
Nähmaschinengeschäft sucht einige Reisende.
Höchste Provisionen werden gezahlt. Off. unt. **R S 26** an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Junger Laufbursche
für hiesige Arbeit gesucht.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Laufjunge
sofort gesucht.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesuchte Stellen

Ältere kath. Person
sucht zu Neujahr oder später Stellung zur Verwaltung eines Hauses, ev. bei einem Herrn. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Angebote unter **S S 3025** an die Geschäftsstelle ds.